

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 33 (1957-1958)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Blick in die Welt  
**Autor:** Schürch, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1073478>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

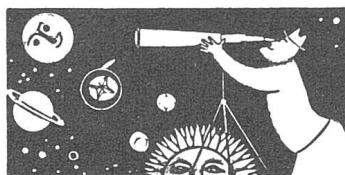
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# BLICK IN



# DIE WELT

Ernst Schürch

## IM ZEICHEN DER SAMMLUNG

Vor zwei Monaten stand hier eine Betrachtung der hochgespannten politischen Lage, in der die äußern Beziehungen zwischen den Mächten, aber auch innere Probleme als akut verschärft dargestellt wurden; ein besinnlicher Betrachter könnte freilich meinen, die Akutheit sei nachgerade ein chronischer Zustand. Das ist jetzt, da das Jahr zu Ende geht, erst recht richtig. Diese unleidliche Lage ist nur noch akuter und doch noch einmal chronischer geworden, und ein Wendepunkt, dem alles zutreibt, ist noch nicht in Sicht.

Aber der Westwelt sind die Augen weit aufgegangen, seit die Warnungen unerschrockener Journalisten vor amtlichen Illusionen über die technische Überlegenheit der amerikanischen Rüstung bestätigt wurden, so daß schließlich sogar zur Kenntnis des Präsidenten kam, was seit Jahr und Tag in den Zeitungen gestanden hatte. Der Schreck führte zu kopflosen Reaktionen, die beruhigen sollten, aber nur zu unnötigen Blamagen führten. Aber die Sowjets gaben dem Westen mit ihrem Sputnik doch ein Zeichen zur Sammlung.

Wie wirkt es sich aus? In den Vereinigten Staaten möchte Eisenhower der Rivalität zwischen den drei Wehrmachtsteilen in Rüstungsfragen ein Ende machen. Er hat den ersten Mann der M. T. I. (Massachusetts Techn. Institute), der berühmtesten technischen Hochschule, Professor Killian, zum «Atomzar» ernannt. Dieser soll die Forschungen von Armee, Flotte und Luftwaffe zusammenfassen und leiten. Das hat nicht gehindert, daß ein unausgereifter Satellit vor der breitesten Öffentlichkeit als Mißgeburt das Licht der Welt erblickte.

Außenpolitisch wurde das Zusammenspannen mit der demokratischen Partei eingeleitet. Der von Eisenhower zweimal geschlagene Adlai Stevenson soll mitarbeiten. Sein Rat ist erwünscht. Eine Verantwortung hat er aber nicht erhalten, und der Pariser Konferenz der At-

lantikpaktstaaten hat er die Teilnahme versagt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die demokratische Partei die Morgenluft der nächsten Präsidentschaftswahl wittert und auf das Versagen der republikanischen Regierung spekuliert, der sie nicht mehr als anstandshalber nötig helfen möchte. Doch ist zu erwarten, daß die moralische und politische Notlage der Vereinigten Staaten alle positiven Kräfte zusammenführen wird, da ohne ein großes Gemeinwerk auf verschiedenen Gebieten, Rüstung, Außenpolitik, aber auch Schulung und Erziehung, die Vereinigten Staaten nicht in der Lage sein werden, ihre unabscüttelbare Verantwortung als größte Macht der Westwelt vor der Weltgeschichte zu tragen.

Der Ruf zur Sammlung ist erst recht nötig im Kreis des nordatlantischen Paktes, der seit dem Suez-Abenteuer und dem Streit auf Cypern sowie den angelsächsischen Waffenlieferungen an Tunis zu zerfallen drohte. Im Augenblick, da dieses geschrieben werden muß, steht noch nicht fest, was in Paris herauskommt. Daß Eisenhower persönlich dabei sein kann, wird allgemein begrüßt, da es ohne ihn keine «höchste Ebene» gibt. Aber hat er die ganze öffentliche Meinung auch nur des eigenen Landes hinter sich? Gerade jetzt schreibt Josef Alsop, der hervorragendste amerikanische Warner: «Nur neue Männer können den alten Glauben in Amerikas Führung und die Achtung vor den Vereinigten Staaten wiederherstellen.»

Ein Trost für den Westen scheint aus England zu kommen, der bisher aus bürokratischen Gründen geheim gehalten wurde. Die Atomkraft des Wasserstoffs scheint für friedliche Zwecke erobert zu sein. Damit wäre wohl das Problem der Kraftversorgung für alle Welt gelöst. Wasser ist billiger als Uran. Die Meldung stammt vom gewesenen britischen Außenminister Anthony Nutting.